

## Die Synchronisierung der Spätphase der Trichterbecherkultur in Nizina Śląska mit deren Lokalgruppen in Südwestpolen und den angrenzenden Gebieten

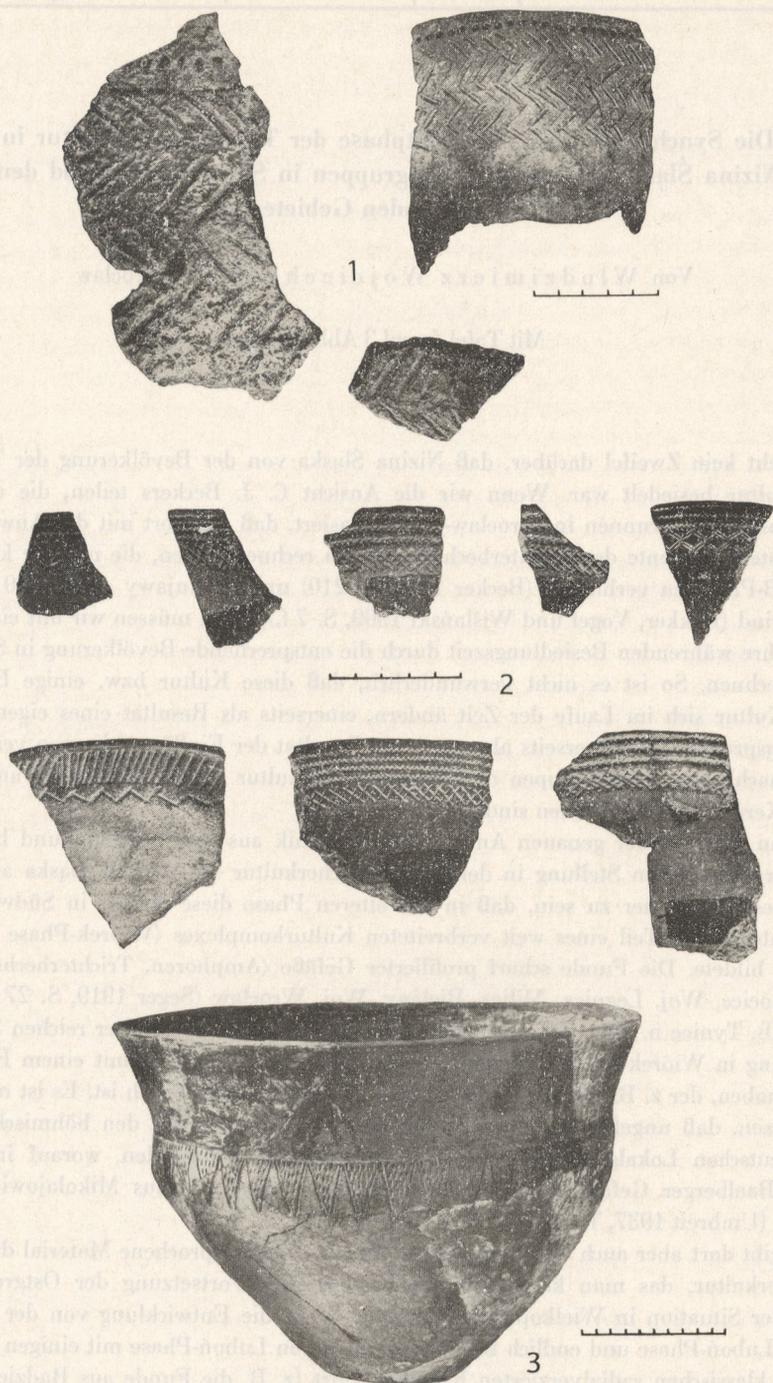
Von Włodzimierz Wojciechowski, Wrocław

Mit Tafel 4 und 3 Abbildungen

Es besteht kein Zweifel darüber, daß Nizina Śląska von der Bevölkerung der Trichterbecherkultur besiedelt war. Wenn wir die Ansicht C. J. Beckers teilen, die auf dem Fund aus einem Brunnen in Wrocław-Pracze basiert, daß wir dort mit der Anwesenheit der ältesten Elemente der Trichterbecherkultur zu rechnen haben, die mit der kontinentalen AB-Phase zu verbinden (Becker 1947, S. 210) und in Kujawy etwa 3600 v. u. Z. datiert sind (Bakker, Vogel und Wiślański 1969, S. 7 f.), dann müssen wir mit einer über 1000 Jahre währenden Besiedlungszeit durch die entsprechende Bevölkerung in Südwestpolen rechnen. So ist es nicht verwunderlich, daß diese Kultur bzw. einige Elemente dieser Kultur sich im Laufe der Zeit ändern, einerseits als Resultat eines eigenen Entwicklungsprozesses, andererseits aber auch als Resultat der Einflüsse, die von verschiedenen benachbarten Lokalgruppen der Trichterbecherkultur ausgehen und die am besten an der Keramik zu beobachten sind.

Wenn wir von der genauen Analyse der Keramik aus dem Brunnenfund bezüglich ihrer chronologischen Stellung in der Trichterbecherkultur von Nizina Śląska ausgehen, scheint es ganz sicher zu sein, daß in der älteren Phase diese Kultur in Südwestpolen einen integrierten Teil eines weit verbreiteten Kulturkomplexes (Wiórek-Phase der Ostgruppe) bildete. Die Funde scharf profilierter Gefäße (Amphoren, Trichterbecher) z. B. aus Nosocice, Woj. Legnica, Milicz, Bielany, Woj. Wrocław (Seger 1919, S. 27 ff., Abb. 183, 190), Tyniec n. Ślązą (Pfütenreiter 1931, S. 156 ff.), die mit einer reichen Stempelverzierung in Wiórek-Art bedeckt sind, zeigen deutlich, daß wir es mit einem Fundstoff zu tun haben, der z. B. mit dem Material aus Wielkopolska identisch ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ungefähr in dieser Zeit die ersten Kontakte mit den böhmischen oder mitteldeutschen Lokalgruppen der Trichterbecherkultur stattfanden, worauf in Nizina Śląska Baalberger Gefäße hinweisen, wie z. B. die Amphore aus Mikołajowice, Woj. Legnica (Umbreit 1937, Taf. 45 d).

Es gibt dort aber auch ein ganz anderes als das oben besprochene Material der Trichterbecherkultur, das man kaum als eine unmittelbare Fortsetzung der Ostgruppe im Sinne der Situation in Wielkopolska sehen kann, wo die Entwicklung von der Wiórek- bis zur Luboń-Phase und endlich bis zu einer jüngeren Luboń-Phase mit einigen Elementen der klassischen radialverzierten Keramik führt (z. B. die Funde aus Radziejów Kujawski: Gabalówna 1959, S. 9 ff.). Ich meine hier das keramische Material, das als Leitensemble auf der Siedlung in Janówek, Woj. Wrocław (Wojciechowski 1973), gewonnen



Taf. 4. Janówek, Woj. Wrocław. Scherben mit senkrechtem Zickzackmuster (1); Scherben mit Verzierung durch dreiteilige Flechtschnur (2); Gniechowice, Woj. Wrocław. Trichterschale (3)

wurde (Taf. 4), das aber auch von anderen Fundstellen (wahrscheinlich auch Strachów in der Gegend von Niemeza: Kulezycka-Leciejewiczowa 1976) bekannt ist. Das ganze Material von Janówek entspricht in allen Einzelheiten der Keramik, die mit einer Abart der Südgruppe zu verbinden ist und die als ein repräsentatives Ensemble in Pietrowice Wielkie, Woj. Katowice, entdeckt wurde (Bukowska-Gedigowa 1975). Das Material von Janówek entspricht der jüngeren Phase dieser Abart, die von J. Bukowska-Gedigowa (1975, S. 128—138) letzters eingehend beschrieben wurde. Die Ähnlichkeiten zwischen der Keramik aus Nizina Śląska (hauptsächlich von der Siedlung in Janówek) und der letztgenannten Keramik bestehen nicht nur in solchen Formen, die wir genetisch mit der Trichterbecherkultur verbinden (trichterförmige Schalen, Kragenflaschen, Amphoren, große Vorratsgefäße mit gekerbter Randleiste), sondern hauptsächlich in Elementen, die wir eindeutig mit der Frühstufe der radialverzierten Keramik (Boleraz-Stufe) verknüpfen können. Auf dieser Siedlung wurde keramisches Material entdeckt, das mit senkrechten Zickzackmustern verziert ist und einerseits für die Boleraz-Stufe (Němejcová-Pavůková 1964, Taf. II, 13, VI, 1, XV, 17), andererseits aber auch für die jüngere Phase der Trichterbecherkultur im südlichen Śląsk (Bukowska-Gedigowa 1975, Abb. 13 g, 14 m) ein typisches Muster darstellt (Taf. 4, 1).

Für die Funde aus Janówek ist weiterhin charakteristisch die Vermischung von Boleraz-Keramik mit Scherben der entwickelten Luboń-Art, wo man zur Verzierung die dreiteilige Flechtschnur benutzte (Taf. 4, 2). Das Zusammentreffen der Bolerazer und der Lubonier Keramik in Objekten, in welchen die Hauptmasse der Keramik typische eigene Merkmale trägt, bildet eine Grundlage für folgende Schlüsse. Der erste betrifft die Datierung, und man darf sagen, daß das besprochene Material für eine Spätphase der Trichterbecherkultur typisch ist, die man mit der Jevišovice-C 1-Schicht, der entwickelten Stufe der Luboń-Phase und der Spätphase der für Śląsk typischen Abart der Südgruppe parallelisieren kann, obwohl es wahrscheinlich nicht das jüngste Material in Nizina Śląsk ist. Zweitens erreichten Südwestpolen in der Spätphase der Trichterbecherkultur zwei kräftige Einflußströmungen, die von zwei verschiedenen Lokalgruppen dieser Kultur ausgingen: aus der Ostgruppe, in deren entwickeltem Luboń-Stadium, und aus der in Mähren und Śląsk verbreiteten Gruppe.

Wir haben aber auch einige Argumente für die Meinung, daß die Trichterbecherkultur in der Spätphase in Südwestpolen auch Einflüssen von Lokalgruppen dieser Kultur außerhalb des heutigen Polen unterlag. In einer Siedlungsgrube in der Ortschaft Gniechowice, Woj. Wrocław<sup>1</sup>, entdeckte man als ein begleitendes Element für das keramische Material mit heimischem Gepräge eine weitmündige Trichterschale, die mit hängenden, mit Einstichen gefüllten Dreiecken verziert ist (Taf. 4, 3). Gefäße mit diesem Ornament sind eindeutig charakteristisch für die Salzmünder Gruppe der Trichterbecherkultur in Böhmen und im Mittelbe-Saale-Raum (Zápotocký 1958; Driehaus und Pleslová 1961; Preuß 1966, Taf. 57,2). Es ist nicht ausgeschlossen, daß von Böhmen diese Einflüsse über die Klodzko-Pforte nach Nizina Śląska gekommen sind. Das Erscheinen der Salzmünder Einflüsse beobachten wir in Südpolen nicht nur im Lößgebiet von Nizina Śląska. Mit typischen Salzmünder Verzierungsarten, z. B. dem mit Einstichen gefüllten Malteser-Kreuz, haben wir auch in Śląsk zu tun, u. a. auf der Siedlung in Pietrowice Wielkie, Woj. Katowice (Bukowska-Gedigowa 1975, Abb. 17 a, 18 i, n). Dort hat man die in Salzmünder

<sup>1</sup> Unpubliziertes Material aus einer Grabung von mgr J. Romanow.

Art verzierten Gefäße in einigen Gruben zusammen mit der Boleraz-Keramik gefunden, und aus diesem Grund dürfen wir die Salzmünder Elemente in Nizina Śląska ungefähr gleichzeitig mit dem in Janówek gewonnenen Inventar datieren. Es wäre dann das dritte Element, das zusammen mit den Bolerazer und Lubonier Elementen das Spätstadium der Trichterbecherkultur in Nizina Śląska beeinflusste.<sup>2</sup>

Immer aktuell ist in diesem Gebiet das Problem des Untergangs der Trichterbecherkultur als eines selbständigen Kulturkomplexes. Bis heute sind wir auch nicht ganz sicher, ob wir überhaupt Fundstellen besitzen, die für das Endstadium dieser Kultur repräsentativ sind. In Śląsk verbinden die Forscher den Untergang der Trichterbecherkultur mit der Entwicklung der radialverzierten Keramik. In Nizina Śląska aber besitzt man, von den oben erwähnten Boleraz-Elementen abgesehen, keine Spuren der entwickelten Radialkeramik. Es gibt aber etwas sehr Interessantes, das auf einer Siedlung der Trichterbecherkultur in Tomice, Woj. Wrocław (Romanow, Wachowski und Miskiewicz 1973, Abb. 45 a), gefunden wurde. Die Siedlung liegt ungefähr einen km nordwestlich von der Siedlung in Janówek entfernt. Aus den Gruben, die dort entdeckt wurden, gab es keine Scherben von Bolerazer oder Lubonier Art, das ganze keramische Trichterbechermaterial ist typologisch jung (etwa wie das Material aus dem benachbarten Janówek), und in diesem keramischen Kontext entdeckte man große Fragmente einer Amphore mit trichterförmigem Hals und waagerechten Ösen auf dem Bauchumbruch, die auf dem erhaltenen Fragment vom Oberteil des Bauches mit einem freistehenden, senkrecht geritzten Tannenzweigmuster verziert ist (Abb. 4). Auf anderen Fundstellen der Trichterbecherkultur in Nizina Śląska gab es keine Fragmente von Tongefäßen, die in dieser Art verziert sind. Das freistehende senkrechte Tannenzweigmuster ist aber sehr gut aus der Schnurkeramik-Kultur (Mittelfase) bekannt. Für diese Verzierungen gibt es Entsprechungen in Małopolska, Böhmen und Thüringen. Eine schnurkeramische Amphore mit Tannenzweigmuster, die der zweiten Phase der Schnurkeramik-Kultur in Böhmen nach M. Buchvaldek, aber auch der zweiten Phase dieser Kultur in Małopolska nach J. Machnik entspricht, haben wir auch aus einem Grabfund von Kaszowo, Woj. Wrocław (Nowothnig 1937). Im Lichte der Forschungen von J. Machnik über die Schnurkeramik-Kultur von Małopolska und wegen der Tatsache, daß im Keramikinventar des älteren Abschnittes der zweiten Phase einige Formen in typologischen Einzelheiten deutlich an Gefäße der späten Trichterbecherkultur anknüpfen (z. B. aus den Gräbern I und VI in Książnica Wielka, Woj. Kraków; Machnik 1964), könnte in verschiedenen Teilen des südpolnischen Gebietes einschließlich von Nizina Śląska die Trichterbecherkultur bis in die Zeit angedauert haben, als Träger der Schnurkeramik-Kultur in der Entwicklung ihrer Keramik die zweite Phase erreichten. Vielleicht haben wir es in Tomice mit einer Siedlung zu tun, die in die Endphase der Trichterbecherkultur gehört, wo es schon einige klare Einflüsse der Schnurkeramik gibt.

Zusammenfassend kommen wir zu folgendem Schluß: In der Spätphase wurde die Trichterbecherkultur in Nizina Śląska so gründlich modifiziert, daß ihre weitere Identifikation mit der in der Ostgruppe herrschenden Evolutionslinie nicht mehr möglich ist. Dieser Prozeß wurde von Einflüssen verursacht, die mit unterschiedlicher Stärke von

<sup>2</sup> Aus den bis heute bekannten Siedlungen bzw. Gräbern der Spätphase der Trichterbecherkultur in Nizina Śląska gibt es aber keine Spuren von Einflüssen, die von der Walternienburger Gruppe herrühren könnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das im Neolithikum unbesiedelte westliche Nizina Śląska in dieser Zeit eine kulturelle Grenzzone bildete.

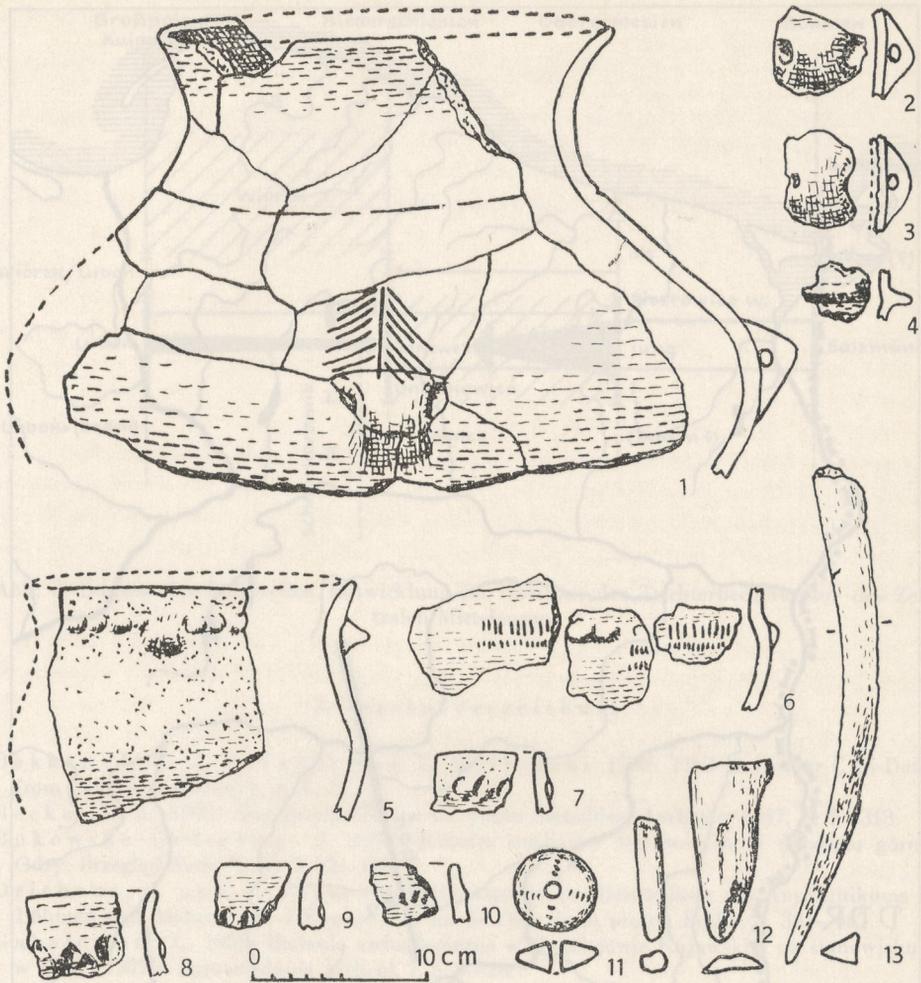


Abb. 1. Tomice, Woj. Wrocław. Funde aus Siedlung der Trichterbecherkultur

drei gleichzeitigen Regionalgruppen der Trichterbecherkultur ausgingen (Abb. 2). Aus dem mährisch-polnischen Gebiet kamen Elemente der älteren Radialkeramik, aus dem Gebiet von Kujawy und Wielkopolska einige Keramikformen und Verzierungsarten vom Luboń-Typus und wahrscheinlich aus dem böhmischen Gebiet Elemente der typischen Salzmünder Verzierung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Untergang der Trichterbecherkultur in Nizina Śląska mit der Schnurkeramik-Kultur zu verbinden ist, die hier im Laufe eines kurzen Zeitabschnittes eine führende Rolle gewann (Abb. 3).

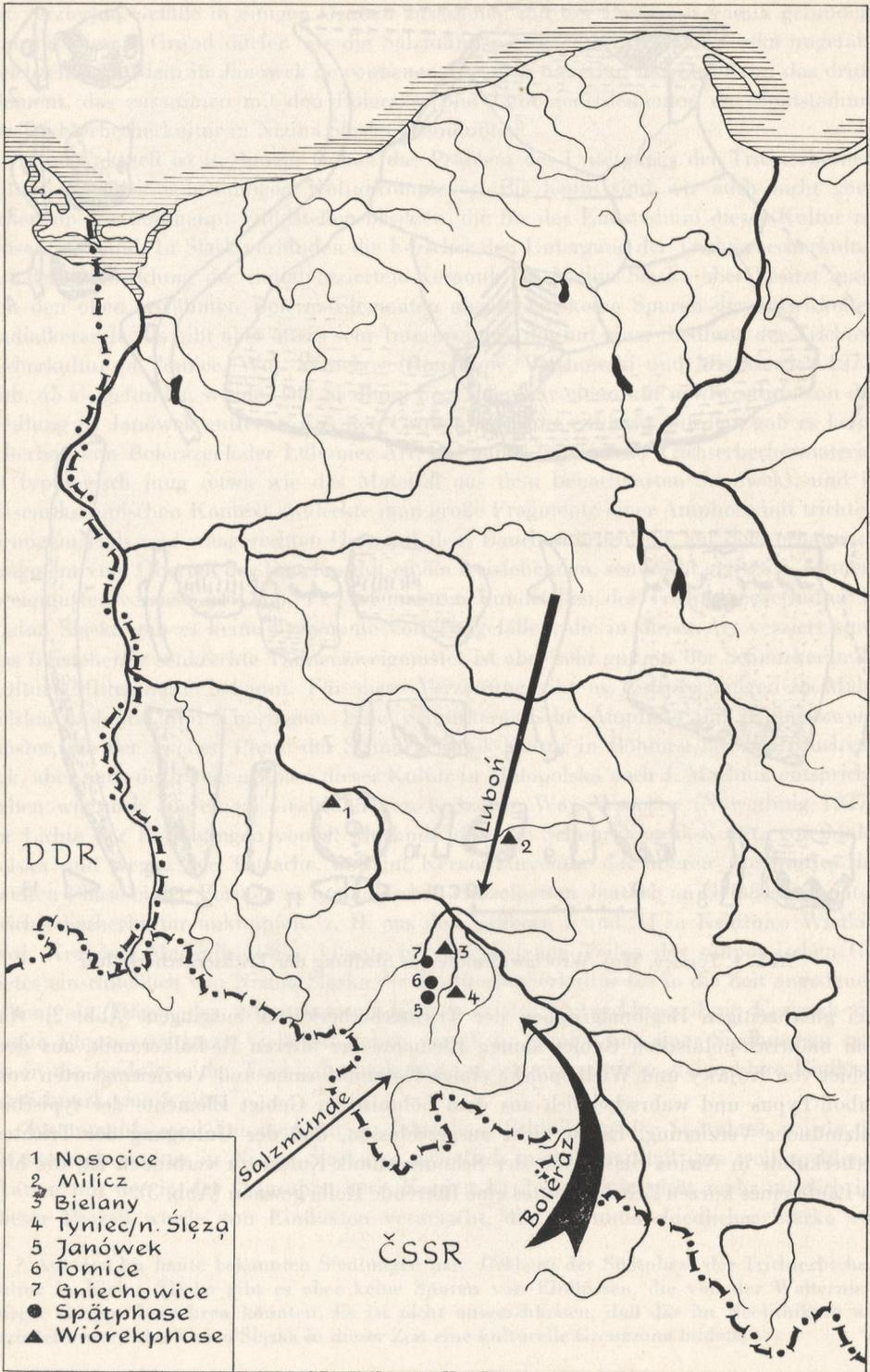


Abb. 2. Einflüsse auf die Trichterbecherkultur von Śląsk

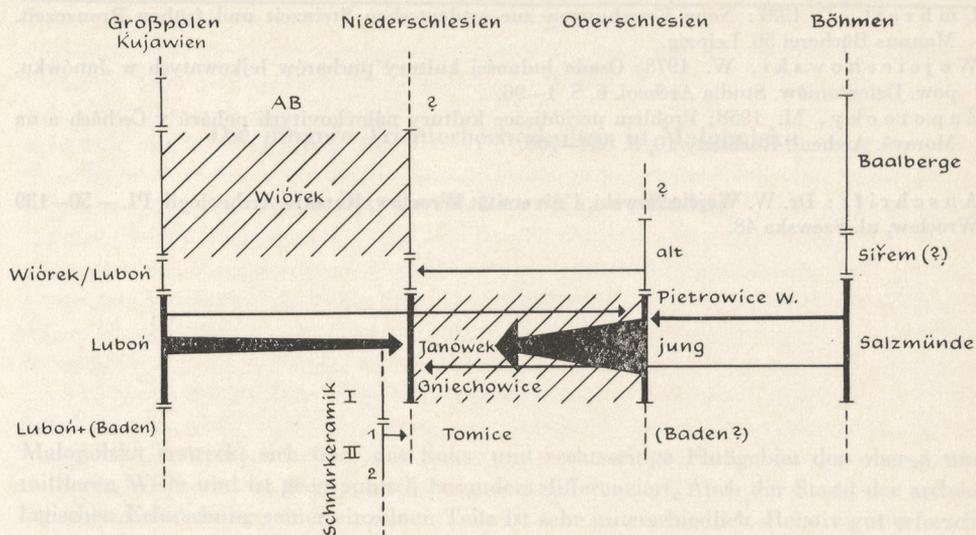


Abb. 3. Schema der kulturellen Entwicklung im Horizont der Trichterbecherkultur des Zentralen Mitteleuropas

#### Literaturverzeichnis

- Bakker, J. A., J. C. Vogel und T. Wiślański 1969: TRB and other C 14-Dates from Poland. *Helinium* 9, S. 3–27.
- Becker, C. J. 1947: Mosefundne lerkar fra yngre Stenalder. *Aarbøger* 1947, S. 5–318.
- Bukowska-Gedigowa, J. 1975: Kultura pucharów lejkowatych w dorzeczu górnej Odry. *Przegląd Archeol.* 23, S. 83–186.
- Driehaus, J. und E. Plesová 1961: Aspekte zur Beurteilung des Äneolithikums in Böhmen und Mähren. In: *L'Europe à la fin de l'âge de la pierre*. Praha, S. 361–387.
- Gabałowna, L. 1959: Badania archeologiczne w Radziejowie Kujawskim na stanowisku 4 w 1956 i 1957 r. *Sprawozdania Archeol.* 7, S. 9–20.
- Kulczycka-Leciejewiczowa, A. 1976: Osiedla neolityczne w Strachowie, woj. wrocławskim. *Śląskie Sprawozd. Archeol.* 18, S. 22–25.
- Machnik, J. 1964: Groby kultury ceramiki sznurowej w Książnicach Wielkich, pow. Kazimierza Wielka. In: *Studia i materiały do badań nad neolitem Małopolski*. Wrocław—Warszawa—Kraków, S. 361–363.
- Němejcová-Pavúková, V. 1964: Sídliisko bolezského typu v Nitrianskom Hrádku. *Slovenska Archeol.* 12, S. 163–268.
- Nowothnig, W. 1937: Neue schnurkeramische Funde aus Schlesien. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 13, S. 260–262.
- Pfützenreiter, F. 1931: Ein steinzeitlicher Siedlungsfund von Kl. Tinz. Kr. Nimptsch. *Alt-Schlesien* 3, S. 156–162.
- Preuß, J. 1966: Die Baalberger Gruppe in Mitteldeutschland. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 21, Berlin.
- Romanow, J., K. Wachowski und B. Miskiewicz 1973: Tomice, pow. Dzierżoniów — Wielokulturowe stanowisko archeologiczne. Wrocław—Warszawa—Kraków—Gdańsk.
- Seger, H. 1919: Die keramischen Stilarten der jüngeren Steinzeit Schlesiens. *Schlesiens Vorz. in Bild u. Schrift N. F.* 7, S. 1–89.

Umbreit, C. 1937: Neue Forschungen zur ostdeutschen Steinzeit und frühen Bronzezeit. Mannus Bücherei 56. Leipzig.

Wojciechowski, W. 1973: Osada ludności kultury pucharów lejkowatych w Janówku, pow. Dzierżoniów. *Studia Archeol.* 6, S. 1–96.

Zapotocky, M. 1958: Problem periodisace kultury nálevkovitých pohárů v Čechách a na Moravě. *Archeol. Rozhledy* 10, S. 664–700.

Anschrift: Dr. W. Wojciechowski, Universität Wrocław, Katedra Archeologii, PL — 50—439 Wrocław, ul. Szewska 48.

